

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Biographien

Heidelberg, 1.1875 - 6.1901/10(1935); mehr nicht digitalisiert

Schreiber, Guido

urn:nbn:de:bsz:31-16275

Leben der gebildeten Einwohner gewann. 1826 wurde er pensionirt und zog wieder nach Baden-Baden, wo er am 21. October 1841 starb. Schreiber war ein Schriftsteller von erstaunlicher Productivität und als solcher auf den mannigfaltigsten Gebieten der historischen und belletristischen Literatur thätig. Die bekannteste seiner Schriften ist sein in mehreren Auflagen erschienenenes „Handbuch für Reisende am Rhein“, welches in einer Zeit, da man von Bäderey noch nichts wußte, vielen Reisenden als erwünschter Begleiter und Führer gedient hat. Der demselben beigegebene Anhang rheinischer Volksagen in schlichter Prosa verleiht dem Buche einen bleibenden Werth. Er veröffentlichte außerdem mehrere Schriften über Baden-Baden, Heidelberg, Griesbach, gab auch eine kurze badische Geschichte (1817) heraus und redigirte das einst vielgelesene Taschenbuch „Cornelia“. (Vgl. Allgemeine Zeitung 1841, Beil. No. 300. Conversationslexikon der Gegenwart 4a, 902. Seine Werke sind auch verzeichnet im N. Nekrolog der Deutschen 19, 1294—1296). W.

Guido Schreiber

hat sich durch seine Lehrthätigkeit als Professor der darstellenden und praktischen Geometrie an der polytechnischen Schule zu Karlsruhe und durch seine schriftstellerische Wirksamkeit in seinen Fächern einen geachteten Namen erworben. Geboren in Rastatt am 11. Januar 1799, trat er im October 1813 in die großherzoglich badische Artillerie in Karlsruhe, wurde am 16. Juli 1817 zum Secundelieutenant ernannt, ging am 11. Juli 1824 als Lieutenant zur Infanterie über, wurde am 24. April 1825 pensionirt mit der Erlaubniß, die Uniform der Suite zu tragen, und erhielt am 2. März 1827 die nachgesuchte Entlassung von der Suite. Seine Neigung, seine bisherigen Studien und die Lehrthätigkeit, die er an der Artillerieschule geübt hatte, bewirkten, daß Schreiber am 23. November 1827 die erledigte Lehrstelle des gebundenen Zeichnens am polytechnischen Institute in Karlsruhe übertragen wurde, worauf am 17. September 1829 seine Ernennung zum Professor erfolgte. Er übernahm dabei den Unterricht in der darstellenden und praktischen Geometrie an dieser nicht lange vorher (1825) errichteten Anstalt. Bei der Gründung der Gewerbeschulen (Handwerkerschulen) im Großherzogthum Baden trat Schreiber in die zur Organisation derselben eingesetzte Commission am 27. Juni 1834 ein, zu deren Vorstand er am 11. November bestimmt wurde. Nach vollführter Aufgabe und Auflösung der Commission wirkte er dauernd in der zur Leitung dieser Anstalten im Jahre 1835 eingesetzten Gewerbeschulconferenz. Diese seine Thätigkeiten führte er bis zum Jahre 1851 fort, in welchem er am 8. November aus dem Staatsdienste ausschied. Jedoch blieb er immer noch privatim lehrend und praktisch, besonders aber schriftstellerisch in seinem Fache thätig, bis der Tod am 16. Februar 1871 seiner Wirksamkeit ein Ziel setzte. Seine Verehrer haben ihm auf dem Friedhofe in Karlsruhe einen einfachen Denkstein gesetzt. — Schreiber's Unterricht an der polytechnischen Schule umfaßte die darstellende Geometrie im engeren Sinne, die Schattenlehre, die Perspective und den Steinschnitt, sodann die praktische Geometrie in Verbindung mit dem Planzeichnen und mit Ausnahmen auf dem Felde. Seine Schüler rühmten den bündigen, klaren und anregenden Vortrag, sein geselliges Wesen, dem er durch guten Humor und eine Fülle gesunden Witzes einen besonderen Reiz verlieh. Wissenschaftlich gebührt ihm zunächst das Verdienst, Monge's Géométrie descriptive in Deutschland Verbreitung verschafft zu haben. Es geschah dies außer dem mündlichen Unterrichte durch seine nach Monge und Hachette gearbeitete „darstellende Geometrie“ (1828), das erste umfassende Buch über diesen Gegenstand in deutscher Sprache. Im Jahre 1833 setzte er es durch

die „geometrischen Schattenconstructions“, fort. Daran schließt sich sein „geometrisches Portfolio, Cours der darstellenden Geometrie und ihrer Anwendungen“, (1839—1843.) Nicht lange vorher waren der „Traité des propriétés projectives des figures“ von Poncelet (1822) und die „Systematische Entwicklung der Abhängigkeit geometrischer Gestalten“ von Steiner (1832) erschienen, und Schreiber ist der erste, der die in diesen bahnbrechenden Werken entwickelten neuen Gedanken der projectivischen oder neueren Geometrie, unter wesentlichem Anschluß an Poncelet, in die darstellende Geometrie eingeführt hat. Wir finden sie in klarer und bündiger Weise im ersten Hefte des genannten Portfolio vorgetragen. Auch um den Unterricht an den Gewerbeschulen hat sich Schreiber Verdienste erworben durch seinen bei Müller in Karlsruhe erschienenen praktischen „Zeichnungsunterricht für Gewerbeschulen“. Mit der mathematisch-geometrischen Richtung verband Schreiber eine auf die Malerei gekehrte künstlerische Befähigung, die in seiner „malerischen Perspective“ (1854), zur Geltung kam einem in verständlicher und anziehender Weise für Künstler geschriebenen Buche, worin uns gesundes Urtheil und vielfache interessante kunsthistorische Notizen entgegentreten. In populärer Weise ist sein „Technisches Zeichnen“, (1861 bis 1869) gehalten. Aus dem „Athenäum bildender Kunst in Karlsruhe“, wie er eine nach seinem Austritt aus dem Staatsdienste errichtete Zeichnungsschule nannte, gab er eine Reihe in Rücksicht auf Pädagogik und Geschmack vortrefflicher Vorlagen heraus. In seinem andern Lehrfache veröffentlichte Schreiber ebenfalls Einiges: „Vorlesungen über praktische Geometrie“ (1842), 1. Theil, und „Geodäsie, Anleitung zum geometrischen Theilen der Grundstücke“ (1857.) Auch in seinem ursprünglichen, dem militairischen Fache, arbeitete Schreiber's beweglicher Geist schriftstellerisch, indem er von einem größer angelegten Werke: „Bilder deutschen Wehrstandes“ einen Band „der badische Wehrstand seit dem 17. Jahrhundert bis zu Ende der französischen Revolutionskriege“ (1849) veröffentlichte. Das Buch, mit Zeichnungen von Feodor Diez, Lucian Reich und Moriz von Schwind glänzend ausgestattet, gibt ein anschauliches Bild des deutschen und badischen Wehrwesens und enthält besonders interessante Mittheilungen aus dem sog. kleinen Kriege in der bezeichneten Zeit im badischen Lande.

Chr. Wiener.

Johann Heinrich Schreiber,

geboren zu Freiburg den 14. Juli 1793, besuchte dort das von Benedictinern geleitete Gymnasium und bezog 1808 die Hochschule, wo er nach Absolvierung des philosophischen Curses sich dem Studium der Theologie widmete, aber neben den theologischen auch noch naturwissenschaftliche Vorlesungen hörte. 1815 empfing er die Priesterweihe und wurde mit Beginn des Schuljahres 1815/16 als Professor am Gymnasium zu Freiburg angestellt. Nach einigen Jahren übernahm er die Stelle eines Bibliothekars an der Universität und habilitirte sich darauf 1821 nach erlangter philosophischer Doctorwürde als Docent in der philosophischen Fakultät. 1822 wurde ihm die Direction des Gymnasiums übertragen; an dieser Stelle verblieb er bis 1826, in welchem Jahre er auf die Lehrkanzel der Moralthologie an der Universität berufen wurde. Da er in seinem Lehrbuche, welches er den Vorlesungen über diese Wissenschaft zu Grunde legte, sich entschieden gegen den Zwangscölibat der Geistlichen aussprach, erhob der Erzbischof bei der Staatsregierung Beschwerde gegen Schreiber; es sollte ihm untersagt werden, nach seinem Lehrbuche die Vorlesungen über Moralthologie zu halten. Schreiber konnte sich nicht, wie verlangt wurde, dazu verstehen, der Angriffe gegen das Cölibatsgesetz, die lebenslänglich bindenden Gelübde und überhaupt gegen die kirchlichen Institutionen